

Tipps im Umgang mit verhaltensauffälliger 1. Klasse gesucht!

Beitrag von „ohlin“ vom 23. August 2012 19:25

Ist das auch nicht üblich, dass man bereits Vorab-Informationen aus dem KiGa und von der Schulleitung aus den Einschulungsgesprächen bekommt? Wir führen auch ein sog. Schulspiel durch, so dass wir uns schon etwa ein halbes Jahr vorher mal alle Gesichter anschauen können und in zwei Stunden erste Eindrücke zum Verhalten in einer Gruppe sammeln können.

Die Kinder, die bereits im KiGa Förder-, Präventions-, Integrationsmaßnahmen und sonstiges genossen haben und als wenig sozialverträglich im KiGa auftraten, sind diejenigen, die den vielen anderen, wohlerzogenen, lernwilligen, eifrigen Kindern in meiner Klasse gerade das Leben schwer machen.

Bisher hatten wir noch keinen Elternabend. Der findet erst im Zusammenhang mit der Elternvertreterwahl 4 Wochen nach der Einschulung statt. Somit hatten wir auch noch keine Möglichkeit, mit der Elternrunde über so grundlegende Dinge wie "Bitte verabschieden Sie Ihre Kinder rechtzeitig vor Unterrichtsbeginn am Schultor und nicht 5-10 Minuten nach Unterrichtsbeginn in der Klasse" oder "Gespräche zwischen Eltern werden bitte nicht laut im Klassenraum vor allen Kindern geführt" mitteilen. Darum läuft in diesem Bereich auch alles noch nicht so, wie es den Kindern und uns die Arbeit angenehmer macht.

Unsere Erstklässler haben 22,5 Wochenstunden. Das alles mit einer einzigen Lehrkraft abzudecken, wäre ja nur möglich, wenn alle mit so hoher Stundenzahl arbeiten würden. Tun bei uns aber nur sehr wenige. Außerdem bin ich auch froh, mich mit Kollegen über Eindrücke austauschen zu können, die die Schüler ebenfalls aus dem Unterricht kennen. So etwas wie Doppelbesetzungen, Teamstunden oder was es auch immer an anderen Schulen geben mag, gibt es bei uns nicht. Man ist immer in allen Stunden allein in der Klasse.

Es gibt bei uns keine Vorschule, keinen Schulkindergarten o.ä. Wir sind gezwungen, alle schulpflichtigen Kinder einzuschulen, auch wenn klar ist, dass es dem Kind nicht gut tut. Es gibt keine andere Institution. Das bedeutet, dass man im 1. Schuljahr Kinder "mitschleifen" muss bis sie nach einem Jahr ein weiteres Mal in einer 1. Klasse starten können. Auch dies erschwert die Arbeit in vielen Fällen. Die Möglichkeit, Kinder in kleinen Lerngruppen in Förderschulen lernen zu lassen, gibt es nicht (mehr). Diese eigene Schulform ist zugunsten der Förderzentren abgeschafft. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden nur noch integrativ geschult. Sie sitzen also neben den "normalen" und den "besonders fitten" Kindern in der gleichen Klasse und müssen jeden Tag erleben, wie schnell die anderen lernen und stellen fest, dass sie nach 3 Schulbesuchsjahren immer noch nicht alle Buchstaben schreiben können. Ihr I-Status spricht ihnen etwa 2 Stunden/ Woche Förderung durch eine Sonderpädagogin zu, die sie im Klassenunterricht unterstützt. Dies aber auch erst ab Klassenstufe 3. Bis dahin gibt es für sie praktisch nichts. Wie sich das auf die Arbeit und das Lernen in den ersten beiden Schuljahren dieser Kinder und der übrigen Klassenkameraden auswirkt, versteht sich von selbst.